

Think Tank Corner

■ Die Inhalte dieser Corner beziehen sich diesmal auf das Stammland der Think Tanks, den USA.

Die New America Foundation und die Medien

Die Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts gegründete New America Foundation (NAF) ist der vielleicht Medien-affinste Think Tank der USA. Keine andere Denkfabrik der USA und anderswo hat so viele Journalisten als Mitarbeiter rekrutiert. Im Kuratorium der Einrichtung sitzen amerikanische Starjournalisten wie Fareed Zakaria und James Fallows. Auch der neue NAF-Präsident Steve Coll hat einen klar journalistischen Hintergrund. Der zweifache Pulitzer-Preisträger war 20 Jahre für die Washington Post in mehreren Funktionen vom Auslandsreporter bis zum Chef vom Dienst tätig und ist heute Kolumnist der Wochenzeitschrift New Yorker. Im Gespräch mit dem Hauptautoren des Washington Post Blogs Think Tanked, Allen McDuffy gibt Coll unumwunden zu, dass es der New America Foundation mindestens genauso wichtig ist, enge Partnerschaften mit Qualitätsmedien einzugehen als mit Universitäten und der akademischen Welt. Er strebt in der Mitarbeiterschaft der NAF und in deren Publikationen eine Synthese aus Wissenschaft und Medien an. Eine Wissenschaft, die nicht oder schlecht kommuniziert, ist wert- und einflusslos, Medien ohne Rückkoppelung in die praxisorientierte Wissenschaft werden substanzlos und unseriös, glaubt Coll. Statt gegenseitige Abschottung zu betreiben will die New America Foundation praxisorientierte Wissenschaftler und Qualitätsjournalisten zusammenbringen.

NAF verortet sich jenseits der ideologischen Trennlinien der polarisierten Politiklandschaft in den USA und legt großen Wert auf ein Ethos unabhängigen Denkens, das sie im Qualitätsjournalismus gut aufgehoben sieht. Anders als Think Tank Giganten wie die Brookings Institution oder das American Enterprise Institute sieht sich die New America Foundation nicht als Regierung im Wartestand. Coll ist stolz darauf Leute zu beschäftigen, die sich keinesfalls für Regierungs- und Verwaltungsjobs eignen. Die Fachexpertenkultur und das Spezialistentum der meisten Think Tanks sieht er als Brutstätte konventionellen Denkens. NAF sieht sich dagegen als Kreativlabor, das aus einer unabhängigen Perspektive kritische und unorthodoxe Fragen stellen und Politik aus ganzheitlicher Perspektive analysieren kann.

Inside Brookings

Die Brookings Institution gilt als DER Think Tank schlechthin, nicht nur in den USA, sondern weltweit. Seit Jahren führen sie alle nationalen und internationalen Rankings an, die versuchen die wichtigsten, sichtbarsten und einflussreichsten Think Tanks zu identifizieren. Doch wie gestaltet sich Brookings und die Washingtoner Think-Tank-Szene aus Sicht eines Gastwissenschaftlers, der in Princeton und der University of Pennsylvania gelehrt hat? Der Ökonomen Justin Wolfers gibt dazu im New York Times Blog „Freakonomics“ Auskunft:

In Teilen der akademischen Zunft der USA haben Think Tanks ein schlechtes Image. Zu viele von ihnen, so heißt es, beschäftigen gut bestallte geistige Bombenleger oder intellektuelle Kaffeesatzleser mit großem Ego und kleinen Einsichten. Wolfers hält dieses Urteil, zumindest was Brookings angeht, für ungerechtfertigt. Die meisten seiner Think Tank Kollegen besitzen sowohl eindrucksvolle akademische wie praktische politische Qualifikationen, sie fühlten sich berufen, den öffentlichen Angelegenheiten und dem Gemeinwohl zu dienen und zögen insbesondere deshalb das hektische Leben in Washington einer beschaulichen Existenz im akademischen Elfenbeinturm vor.

Ein wesentlichen Unterschied gäbe es zwischen einem wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich einer Spitzenuniversität und der wirtschaftspolitischen Abteilung der Brookings Institution: in letzterer gibt es keine reinen Theoretiker und keine mathematisch arbeitenden Ökonometriker. Manchmal, so Wolfers, hätte er in Washington das nicht zweckgerichtete „blue sky thinking“ der Universität vermisst. Dafür nehme es die Fachexpertise der Brookings-Ökonomen leicht mit der Universitätswissenschaft auf. Die gemeinsamen Mittagessen der Brookings-Ökonomen sind im Grunde rigorose Kolloquien, bei denen getestet wird, ob die Ideen reif sind für die Politikberatung.

Wie parteiisch und ideologisch ist ein Think-Tank-Riese wie Brookings, der sich selbst als unabhängig und überparteilich bezeichnet, in den Medien aber als linksliberal gilt? Wolfers glaubt, dass beides zutrifft. Weitaus mehr Brookings-Forscher sind Demokraten als Republikaner. Gleichwohl steht die überwiegende Mehrheit der Marktwirtschaft sehr positiv gegenüber, streitet aber über das Ausmaß von Marktversagen.

Man kann aus den Erfahrungen Wolfers in der Brookings Institution keine Generalisierungen über die Arbeit in amerikanischen Think Tanks an sich ableiten. Dennoch: wer wissen will, wie Wirtschaftspolitik gemacht wird, kann nicht an der Universität bleiben. Nur in einem Think Tank wie Brookings erhält man fast täglich die Gelegenheit, mit Fachleuten, die Politik machen und gemacht haben, zu sprechen und nicht nur mit solchen, die über die richtige Politik nachdenken.

Politik sei das Show Business für die Hässlichen und Washington sei Hollywood für die weniger schönen Menschen heißt es in den USA. Genau deshalb, so glaubt Wolfers, ist die Arbeit dort so spannend und die Qualität der Think Tanks besser als ihr Ruf.

Quelle: <http://www.freakonomics.com/2011/08/30/a-postcard-from-brookings-wolfers-bids-d-c-a-fond-farewell/>

*Martin Thunert, Heidelberg Center for American Studies,
Germany*

E-Mail: Martin.Thunert@t-online.de